Der Ostermarsch Lausanne-Genf

Autor(en): **H.K.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **57 (1963)**

Heft 4

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-140777

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Krieg, falls er kommen sollte, wird ein Kampf bis in den Tod sein für die Menschheit. Wer ist da wohl der Naive, das parlamentarische Komitee gegen unamerikanische Umtriebe oder die Frauen, die für den Frieden streiken?

Erst wenn die anderen Friedensorganisationen sich von der heutigen Kaltekriegshysterie befreien, wie dies ‚die Frauen Streiken für den Frieden' getan haben und mit all denen zusammen arbeiten, die den tödlichsten aller Menschenfeinde, *Krieg*, bekämpfen, können sie endlich zu wirken beginnen. *Red.*

Der Ostermarsch Lausanne-Genf

Es war ein Wagnis, nach ausländischem — besonders englischem — Vorbild auch in der Schweiz einen ersten «Ostermarsch» als Kundgebung *gegen die Atomkriegsrüstungen* zu unternehmen. Der Versuch konnte von vornherein nur in der Westschweiz gemacht werden; in der deutschen Schweiz hätten die zuständigen Behörden zweifellos die Gelegenheit, sich aufs neue vor der Welt zu blamieren, nur zu gern benützt und diese «Einmischung des Auslandes in rein schweizerische Angelegenheiten» glatt verboten. Aber auch sonst gab es der Schwierigkeiten und Bedenken gegen ein derartiges Unternehmen genug, und ein erster Plan dafür wurde denn auch tatsächlich bald aufgegeben. Einige Jugendgruppen nahmen ihn jedoch tapfer und entschlossen wieder auf — und siehe da, er gelang aufs schönste.

Schon das prächtig sonnige Osterwetter, das uns endlich beschieden war, trug wesentlich zur Erzeugung und Erhaltung einer fröhlichen Marschstimmung bei. Man kann jedoch überzeugt sein, daß auch ohne das — vielleicht sogar erst recht — die Begeisterung und die Hingabe an die große Sache, die die Marschierenden erfüllte, ihrem Plan den Erfolg gesichert hätte. Schon in Lausanne, dem Ausgangspunkt, waren es an die fünfhundert Jugendliche und (den Lebensjahren nach wenigstens) nicht mehr so ganz Jugendliche, die sich am Karfreitagnachmittag auf der Terrasse von Montbenon versammelt hatten. Und je mehr sich der Zug — über Morges und Nyon, wo beidemal Nachtquartier genommen wurde — seinem Ziel näherte, desto mehr Einzelgänger und ganze Gruppen schlossen sich ihm an: Junge und Ältere (man sah über Siebzig- und Achtzigjährige darunter), Welsche, Tessiner und Deutschschweizer, Deutsche, Franzosen, Engländer, Italiener, Spanier, sogar ein paar Türken waren dabei, alle mit ihren Fahnen, Plakaten und Losungsworten, aber ruhig, in strenger Zucht, durch die österliche Landschaft der Waadt und dann Genfs dahinwandernd.

Die Bewohner der Städtchen und Dörfer, durch die der Zug ge-

leitet wurde (auf der «Route de Suisse» unten am See war der Autoverkehr viel zu groß), schauten sich die Marschkolonne teils erstaunt, teils freundlich, aber fast immer ohne Feindseligkeit an; dasselbe berichten uns die Teilnehmer von den Autofahrern, wenn auch gelegentlich aus einem Wagen «Kommunisten! Kommunisten!» gerufen worden sei. Und als der Zug schließlich am Osternachmittag auf dem großen Platz vor dem Palais des Nations in Genf ankam, da begrüßte ihn eine mehr als tausendköpfige Menge mit Jubel und Begeisterung. Die schwungvollen Ansprachen, mit denen die Kundgebung geschlossen wurde — auch ein sozialdemokratisches Mitglied der genferischen Regierung war unter den Rednern — drückte die ganze stolze Bewegtheit und brüderliche Verbundenheit der Marschteilnehmer aus, denen diese Ostertage zum tiefen Erlebnis geworden waren, aber auch ihren festen Willen, auf dem beschrittenen Weg weiterzugehen und mitzuhelfen, daß die «humanitäre» Schweiz nicht zum Mitschuldigen am Verbrechen eines Atomkriegs werde. Die Volksabstimmung vom 26. Mai wird uns allen — das heißt eben: uns allein stimmberechtigten Männern — Gelegenheit geben, diesen Willen auf die wirksamste Art zu bekunden. Hoffen wir aber, daß sich auch in unserem Lande die Übung herausbilde, alljährlich durch einen Ostermarsch die Volksmeinung auf die Notwendigkeit des Kampfes gegen eine atomare Aufrüstung, ja gegen die Kriegsrüstungen überhaupt, sinnenfällig hinzuweisen. Der Anfang ist gemacht — und ein glücklicher Anfang! *H. K.*

WELTRUNDSCHAU

Besinnungspause Der Berichtsmonat ist diesmal durch keinerlei dramatische Weltereignisse gekennzeichnet. In den Beziehungen zwischen den beiden großen Machtblöcken hat sich *nichts Wesentliches geändert.* Das Zerwürfnis im Westblock ist so weit von seiner Überwindung entfernt wie je. Der sowjetisch-chinesische Gegensatz im Ostblock hat sich äußerlich etwas abgeschwächt, bleibt aber in seinem Kern nach wie vor bestehen. Von Abrüstung ist keine Spur; die Genfer Abrüstungskonferenz steht nach einjähriger Dauer auf dem gleichen toten Punkt, auf den sie schon bald nach ihrer Eröffnung geraten war. Dafür geht das Wettrüsten unverzagt weiter. Frankreich hat einen neuen Atomwaffenversuch in der Sahara durchgeführt; in Ägypten arbeiten trotz allen Ableugnungen westdeutsche Fachleute an der Entwicklung von Kampfflugzeugen und Raketen für den Krieg gegen Israel; Israel und China fördern in aller Stille ebenfalls ihre Kernwaffenherstellung; im Mittelmeer tauchen